

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.



Abonnements-Preis

pro Quartal bei Abnahme von der Expedition 3 Mark 80 Pf. bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf. Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärtig versandt.

Insertionsgebühren

für die halbspaltige Zeile oder deren Raum 18 Pf. im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf. Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf. Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärtig versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur Dr. F. Gubler in Halle.

N^o 222.

Halle, Freitag den 22. September.

1882.

Zwanzig Jahre.

Unter dieser Aufschrift geht auch die Provinzial-Correspondenz der Erinnerungstage, auf die unser Berliner Correspondent bereits gestern hinwies. Die „Prov. Corr.“ sagt zu demselben:

Am 23. September feiert der Tag wieder, an welchem König Wilhelm vor zwanzig Jahren den damaligen Gesandten v. Bismarck-Schönhausen zur Vertilgung der preussischen Politik an die Spitze des Staatsministeriums berief.

Auf welche lange Reihe großer Erfolge darf Bismarck heute zurückblicken, und mit welcher Fülle ruhmreicher Erinnerungen sind diese Erfolge für das ganze preussische und deutsche Volk verbunden!

Wendet sich der Blick zwanzig Jahre zurück, so scheint sich eine völlig andere Welt aufzutun. Wie verschieden das Einst und Jetzt, und doch wieder in mancher Beziehung wie ähnlich!

Damals Preußen als Großmacht kaum beachtet, unter dem Einfluß diplomatischer und militärischer Mißerfolge stehend, welche Blicke den Glanzen an Preußens Ruf und Zukunft gemindert und dem politischen Prestigium und Katholizismus Thür und Thor geöffnet hatten. Im deutschen Bunde nachweis, und hier selbst eine Scheinexistenz führend, ohne einheitliches politisches Leben, wurde durch den inneren Widerstreit zweier ebenbürtiger Mächte in seiner Entwicklung aufgehalten und durch die Macht des Katholicismus gehemmt.

Heute ein mächtiges Preußen an der Spitze des gereinigten Reiches, regiert von der milden Hand eines geliebten und gerechten Kaisers, dessen fürstliche Bundesgenossen in Reichstreue mit einander wettern und die festesten Stützen der nationalen Einheit bilden. Das Reich selbst als starker Friedenshort anerkannt und von allen Nationen hoch geachtet! Ihm treu verbunden der Kaiserstaat an der Donau, beide ihrem besondern Verufe nachgehend, sich in ihrem Kultur- und Friedenswerke unterstützend, ohne einander zu hindern.

Wofür Jahrzehnte lang erbetet, gebichtet und gesungen worden, das ist zur Wahrheit geworden, durch die That unseres Kaisers und seines treuen Kanzlers, der jederzeit bereit, den Befehlen seines königlichen Herrn mit Hingebung und Aufopferung nachzukommen, seine gewaltige schöpferische Kraft und seinen eisernen Willen an die Verwirklichung der königlichen Politik setzte.

So verschieden das Einst und Jetzt, so ähnlich doch wieder die Strömungen von heute und damals.

Dem nationalen Wert der wirtschaftlichen und sozialen Reformen stellen sich heute dieselben Gegner in den Weg, welche vor zwanzig Jahren den Vorbereitungen zur Einigung Deutschlands entgegengetreten waren. Mit denselben Mitteln wie damals sucht man heute den leidenden Staatsmann zu bekämpfen und in der Fortsetzung seines Weges zu hindern. Die Verschuldungen und Auflagen jener Zeit kehren heute vielfach wieder. Auch heute werden die Freiheiten und Rechte des Volkes als bedroht hingestellt, die Rechte treten Störungen entgegen, welche gezeigt sind, die Vertretung des Volkes in einen Gegensatz zur Krone zu bringen. Wie damals hat vielfach Widerstimmung Klug gegriffen und die Freude an den Erfolgen jener großen Zeit ist einer gewissen Enttäuschung gewichen.

Dieser Mißklang, welcher gegenwärtig unser politisches Leben durchzieht, ist um so schärfer, als er seine Erklärung nicht mehr in dem Unterliegen der nationalen Sehnsucht findet. Aber in dem Wessir der wiedererwonnenen nationalen Einheit ist auch zugleich das beste Mittel und die Gewähr gegeben, der Mißstimmung Herr zu werden und die Gegenstände zu verbessern.

Ueber den Kämpfen und Parteinagen des Tages erhebt sich der nationale Gedanke. Möge dieser diesen Gedanken in sich lebendigen lassen und hochhalten. — mit ihm und durch ihn werden auch die Kämpfe dieser Zeit überwunden werden.

Politischer Tagesbericht.

Seitens der königlichen Vandrathsämter sind die Gemeindevorsteher der sämtlichen Wahlbezirke aufgefordert worden, die Wählerlisten der stimmberechtigten Gemeindeglieder aufzustellen und „so weit es thunlich“ in der Zeit vom 10.—12. October öffentlich auszuliegen. Ueber etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Wählerlisten hat der Gemeindevorstand binnen drei Tagen zu entscheiden, die Entscheidung dem Antragsteller mitzutheilen und binnen weiteren 8 Tagen steht gegen diese Entscheidung Berufung an den Kreisaußschuß ein. Ueber die Ausführung dieser landräthlichen Verfügung, sowie über den Erfolg der Aufstellung und Auslegung der Wählerlisten ist den Vandrathsämtern bis zum 18. October zu berichten.

Nach dieser Bekanntmachung dürften die Wahlen erst in den letzten Tagen des October stattfinden.

Die „Provinzial-Correspondenz“ schließt einen referirten Bericht über die Festlichkeiten in Breslau und in Dresden mit folgenden Worten:

So haben die Festlichkeiten, welche in Schlefien aus Anlaß der Krönung des Kaisers veranstaltet worden, eine gleichartige Fortsetzung in Dresden gefunden. Fürst und Volk Sachsen metrefert in dem Bestreben, den Antheil des Kaisers in der schlesischen Hauptstadt zu einem bewundernswürdigen zu machen: König Albert, dem es ein Vergnügen war, der auf den französischen Schlachtfeldern besiegten Bundesgenossenschaft und der auch in beiden Hälften beiderseitigen höchsten Freundschaft den wärmsten Ausdruck zu geben, das schlesische Volk, das in den begeistertsten Umarmungen der Liebe und Verehrung, wie es in der Ansprache des Oberbürgermeisters von Dresden an den Kaiser sich, ebenfalls dem dem Throne herab gegebenen leuchtenden Beispiele wie des Herzogs in ihrem Sinne folgte.

Die Kaiserfeste in Dresden werden der Bevölkerung Sachsen unvergesslich bleiben, aber die Erinnerung daran wird auch das Herz unseres Kaisers dauernd mit Dank und Genugthuung erfüllen.

Im Ministerium des Innern sind dem Vernehmen nach vorläufig an Vorlagen nur in Aussicht genommen: eine Novelle zum Kompetenzgesetz und die Kreis- und Provinzialabteilungen für Hannover und Schleswig-Holstein. Eine der ersten Obliegenheiten wird außerdem bekanntlich eine definitive gesetzliche Regelung der landwirthschaftlichen Kreisverordnungsverhältnisse sein müssen.

Die Seceffionisten, die bisher infolge der Ferienreisen ihrer hervorragenden Mitglieder verhältnismäßig wenig in die Wahlbewegung eingegriffen haben, beschließen zu Anfang nächsten Monats zwei große Parteitage, einen für Schlefien und einen für Thüringen, zu veranstalten.

Aus Elsaß-Lothringen wird gemeldet, daß im dortigen Landesauschuß, falls derselbe vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages einberufen werden sollte, seitens anderer Mitglieder der Antrag gestellt worden würde, die Ehungen des Landesauschusses so lange zu vertagen, bis der Reichstag in dritter Lesung über den in der zweiten Lesung angenommenen Gesetzentwurf, wonach auch die Zulassung des Gebrauchs der französischen Sprache in gewissen Fällen gewährt wird, sich schlüssig gemacht und der Bundesrath sich darüber entschieden haben würde.

Im Herzogthum Vauenburg hat die letzte Sitzung der Ritter- und Landschaft stattgefunden, indem die octroyirte Verordnung dieser Körperschaft aus der Welt schafft. Es wird hierüber gemeldet:

Vom Abgeordneten Berling liegt ein Antrag betreffs zur Protokollnahme einer Verwahrung gegen die octroyirte Kreisordnung vor; derselbe erklärt die Verwahrung als gegen den Artikel 1 des Reiches verstoßend, in welchem dem Kreise die Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten unter staatlicher Aufsicht, aber nicht unter Teilnahme eines Staatsbeamten gewährleistet ist. Wenn jetzt dem Gegenüber der Vandrath an die Spitze der Communalverwaltung gestellt werde, so sei das ein Eingriff in die wohnortbezogenen Rechte des Kreises, wogegen sich zu verwehren Ritter- und Landschaft ges wußt berufen sei, damit nicht gelangt werden könnte, sie habe der Regel stillschweigend zugestimmt. Graf Bernsdorff widerspricht dem Antrag Berling und riefh von einer Kundgebung ab, die an der Sache nichts ändere, aber an nachgehender Stelle sich aufgenommen werden könne. Er beirreitet der Ritter- und Landschaft das Verlangen, Verwahrung gegen die Maßregel einzulegen. — Der Vandrath beschließt darauf mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt und ein anderer Antrag angenommen, wonach Ritter- und Landschaft den Erblandmarschall zu Bütow beauftragen, Anträge der demnächstigen definitiven Sanctionierung der königlichen Verordnung vom 24. August nach vor dem 1. October d. J. zur Kenntniß der Häuser des Vandrathes zu bringen, daß Ritter- und Landschaft noch heute den in ihrer Eingabe vom 7. Januar der Käufern dargelegten Standpunkt vertritt und die darin niedergelegte Bitte erneuert.

Zur Reise des Kaisers Alexander III. nach Moskau.

Die gestern aus Petersburg hier eingetroffenen Depeschen, welche von der glücklichen Reise des Kaisers nach Moskau berichten, werden überall überhört haben. Sie werden ergänzt durch folgende hier eingegangene Mittheilungen: Aus Moskau wird unter dem 20. depeßirt:

Der Kaiser, die Kaiserin, die kaiserlichen Kinder und die Großfürsten Georg, Mikhael, Sergius und Paul sind heute Mittags 12 Uhr wohlbehalten hier angekommen. Bei ihrer Ankunft wurden der Kaiser und die Kaiserin von der Bevölkerung, welche um den Bahnhof auf den von den kaiserlichen Jagen passirten Straßen in zahlloser Menge versammelt war, mit stürmischen und enthusiastischen Schreien begrüßt. Der Kaiser, welcher mit der Kaiserin vom Bahnhof direkt zur Kapelle der kaiserlichen Mutter Gottes fuhr, lösten durch diese wahrhaft imposante Kundgebung der Liebe und Anhänglichkeit tief gerührt zu sein. Von der Kapelle begab sich das kaiserliche Paar in das kaiserliche Palais im Kremlin, wo dasselbe bald darauf in den Sälen erliegen, in welchen ein zahlreiches Publikum versammelt war. Der Bürgermeister hielt Namens der Stadt an Moskau eine Subjugationsansprache, wobei er nach russischer Sitte Brod und Salz überreichte. Hiermit beendete der Kaiser und die Kaiserin in die Kathedrale. Auf dem Wege dahin wurden die Kaiserin von der in Kremlin verammelten Bevölkerung mit donnerndem Hurra begleitet, die sie hier in den Kirchenportal verläuteten. In der Kathedrale selbst wurde das kaiserliche Paar von dem Metropolitan begrüßt, worauf ein Gottesdienst abgehalten wurde. Nach

Toni und Madlein.

Eine Erzählung von Albert Bärtlín.

(Fortsetzung.)

Der Steuermann erzählte nämlich, was Alles vorgefallen war in der Heimath, seitdem der Toni sie verlassen hatte, und da der egyptische Steffe etwas unständlicher Natur war und seinen Höben gerne in's Breite spann, wenn er einen Zuhörer finden konnte, der ihm Stand hielt, so mußte der gute Anton außerordentlich Mühe auch noch vieles Alte mit in den Kauf nehmen. Und so wurde denn noch einmal die vollständige Schwurgerichts-Verhandlung durchgemacht, und obgleich Anton selber dabei war, so mußte er doch noch einmal die ganze Rede des Herrn Schwurgerichtspräsidenten — in's Steffe'sche überlegt — mit abhören, und wie es ihm — Anton — allgemein hoch angerechnet worden sei, daß er der Heiner so in Schutz genommen und Alles für seinen Gegner im günstigsten Lichte dargestellt habe; wie es aber dem Heiner nicht viel genügt habe, denn er sei zu zwei Jahren Correctenhaus verurtheilt und gleich abgeführt worden. Und obgleich Anton selbst an beiden wissen mußte, was ihm selber nachher geschehen war, so hielt es der reiseliche Steffe doch für nothwendig, ihm ein Räuges und ein Dreites zu erzählen, wie sein Wohlthäter, Herr Herr Maier, ihn, nachdem er wieder vollständig hergestellt war, auf einen Boot gepackt und selbst nach Dordrecht gebracht habe, damit er dort den Holzhandl erlerne und dem Herrn Maier dort für seinen Wohlthell loze.

„Ja, und hundert Mal hat er zu mir gesagt,“ setzte der Steuermann hinzu und suchte den Anton, der bei dieser unständlichen Erzählung wie auf Madlein saß, zum Trinken zu nöthigen. „Steffe“, hat er zu mir gesagt, „der Toni ist ein Goldfisch. Laufenlach schon hat er mir vergolten, was ich an ihm gethan habe, und um 20 000 Gulden wäre ich ärmer geworden in der Dordrecht'sche, wenn der Toni nicht wie ich ein Satan auf meinen Beinhell gewesen wäre. Ja, so hat mein Herr hundert Mal zu mir gesagt.“

„Steffe“, unterbrach ihn Anton und riefte unmutig mit dem Stuhle, „Da bringt mich um mit Deiner Salbaderei; komme endlich zur Hauptsache, und erzähle mir von meiner Madlein. Da sieht, wie mich die Ungeheer peinigt.“

„Nur müß, Du junges Blut, und Eins um's Andere,“ lachte der Steuermann und stülte die Gläser bis zum Rande. „Die Madlein aber, das will ich Dir jetzt schon zum Troste sagen, ist ein prächtiges Geschöpf, und wir wollen auf ihre Gesundheit anstoßen. Da trinkt ja doch sonst nicht.“ Die Madlein soll leben!“

Anton sagte nichts; aber er sagte sein Glas mit beiden Händen und trank es bis zum letzten Tropfen leer. Jetzt endlich kam der Steuermann in's rechte Gefesse, und er erzählte weiter, wie der Hofbauer seit seiner Krankheit immer trübs, finsterner und leutschmerziger geworden sei, und wie man bald allerlei im Dorfe über ihn gemunkelt habe, von verunglückten Speculationen und von Schwindelreien, und wie es nicht so gar gut mit ihm stehe, als er sich das Ansehen gebe. Trodder aber sei wieder ein Freier um die Madlein aufgetreten, der reiche Müller Reinbold von der Karpen-Wühle, und wie es einen Morpdattelpf abgelegt habe, auf dem Hofgute, und die Leute hätten fogar gesagt, der Hofbauer habe die Madlein in der Wuth geschlagen.

Anton suchte die Steirne und sprach mit einem Jörn'es Ausdruck von dem Stuhle auf.

„Nur flieg bleiben“, beschwichtigte der Steuermann. „Das ist eine alte Geschichte, über die brauchst Du Dich nimmer zu ereifern, und ein Vater wird doch noch kein Kind pehagen dürfen? Das wäre mir eine neue Mode. Im Uebri gen ist der Karpen-Müller mit einem Rode abgezogen und hat dann im Aeger der Adelersreits Tochter geheiratet, und das ist für Dich die Hauptsache. Mit dem Hofbauern aber ist's immer offenkundig geworden, wo ihn eigentlich der Schuh drücke. Eine Schuld um die andere wurden gegen ihn eingeklagt, und ege zwei Jahre um waren, wurden ihm Haus und Hof verkauft, und an dem Tage, wo der Hinder aus dem Durdhand verfiel, zog er mit Zank und Bad — er hatte eigentlich nimmer viel zu paden — von Dordrecht weg und siedelte nach Tortau über.“

„Herr Gott!“ rief Anton. „so ist also die Madlein im Gend?“

„So etwas“, trostete der Steuermann; „jedenfalls ist sie jetzt sicher vor den Freiern. Und Di Kästiger'sche Holzergaserie wird auch wieder geworden sein.“

„Alles im Gend!“ jammerle Anton, und schlug sich vor die Stirne. „und mir hat man es verheimlicht! Ich habe es nicht gewußt mir habe unterdessen in Reichthum und Wohlleben gelebt!“ Anton sprach vom Stuhle auf mit glänzendem Gesicht und blitzenden Augen, und sein volles Wangglas zu Ober'schmetternd rief er:

„Der Tropfen Wein soll Gift werden, der noch über meine Lippen kommt, bis ich ihn mit Madlein aus einem Glase trinke!“ — Doch Herr Maier,“ fuhr er etwas ruhiger fort, „Herr Maier, den man den Wohlthäter nennt, konnte der es geschehen lassen? Und er hatte doch die Madlein so lieb gehabt!“

„Ja, darüber hab' ich mich auch gewundert, denn höße nur: Wie der Hofbauer — er war jetzt sein Hausbauer höße — von Gend zu Gend fant, und nachdem er seine letzte Kuh verkauft hatte, und wie die Madlein und der Heiner im Taglohn arbeiteten, daß der Alte nicht hungern mußte — da konnte ich nicht länger verleben, da flupste ich unsern Herrn und wisperte ihm Eins in's Ohr.“

Der aber sagte: „Noch nicht, Steffe, noch nicht. Man muß unsern Herrgott nicht in's Handwerk pfehlen. Die Madlein? Die wir's Schimmlen Falls ein wahrhaftiger Engel schon auf dieser Welt. Den Heiner hat's auch schon täglich durchgezwalt, und ist schon viel Stren daoongelegt; der Alte aber, der ist immer noch hart. Nein, Steffe, nch nicht, noch nicht!“

„So hat unser Herr geredet, ich hab' ihn aber nicht verstanden.“

„Als der Alte, es möd' n jetzt ein Wagen seher her sei, anstalt dahin zu fligen und an seinen eignen Weim zu gehen, und sich von seinen Kindern füttern zu lassen, selber in's Zeug griff und sich um den Rindendienst im Dorfe medelte, und er de

denfels begannen sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Kloster des hl. Michael und fuhrten gegen 3 Uhr in das Palais Metzger. Die Hoffmannen im Kreise war so groß, daß die kaiserliche Begleitung nur langsam passieren konnte. Mit dem kaiserlichen Zuge ist auch der Prinz von Montenegro hier angekommen, der das kaiserliche Paar überall begleitet.

In einer anderen der vorstehenden Vorphilung vorangegehenden Meldung heißt es:

Von Seiten der Hofbehörden wird als Befehl des Kaisers bekannt gegeben, daß aus Anlaß der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin und deren Begleitung in der Hauptstadt Kopenhagen alle hiesigen Personen (beidelei Geschlechts), sowie die Staats- und Oberoffiziere der Garde, der Armee und der Flotte, ingleichen die obigen Personen beiderlei Geschlechts und die Stadthaupter von Kopenhagen und anderen Städten, endlich die russischen und die ausländischen Ehren-Konkette und Handwerker heute Mittag 12 Uhr sich im großen Kremplatz einzufinden haben. Die Stadt hat zu Ehren der kaiserlichen Majestät festlichen Flaggenschmuck angelegt. Die Aufstellung ist während des 21. und 22. Septembris für das Jubiläum geschlossen.

Mit neuen Mitteilungen ist der eigentliche Juxer der Kaiserreise nicht rechtlich. Man greift indes wohl nicht sehr, wenn man annimmt, daß sie einer, wenn auch ohne den hergebrachten großartigen Pomp veranfaßten Krönung des Kaiserspaars gilt. Anfangs lag es bestimmt in der Absicht des Kaisers, seine und seiner Gemahlin Krönung in der hergebrachten glänzenden Weise vor sich gehen zu lassen und waren dem entsprechend alle Vorbereitungen in großartigem Maßstab angelegt. Da mußte man in tiefen Frühjahre die Entdeckung machen, daß sich unter den mit den Vorbereitungen für die Krönung in Moskau betrauten Personen mehrere befanden, welche dem Mißbittensbunde angehörten, an ihrer Spitze der vieldesigle Chaturin, der Urheber der Eplogie im Winterpalast; diesem war die Vorbereitung der Belichtungsbearbeitungen für die Krönung anvertraut! Schon waren die Krönungsarbeiten mit aller eifriger Eile angesetzt, das unterabgelassene Achtgepann von schwarzeisen Schrauben eingeführt — da erklärten auf Grund seiner Entdeckung der Gouverneur von Moskau und die höchsten Polizeibeamten der alten Zarentzeit, daß sie bei dem im großen Stil geplanten Krönungsfeierlichkeiten eine Vorsehrung für die Sicherheit des Kaisers nicht übernehmen könnten. Zu Folge dessen, so wurde aus Petersburg berichtet, habe der Zar auf Rath seines Hausministers und Vertrauten, des Grafen Woronzow-Dolhoffs, darauf verzichtet, nach der Weise seiner Väter vor allem Volk und in Gegenwart von Vertretern aller europäischen Fürsten sich die Krone auf das Haupt zu setzen. In das Rechtigen jux, Alexander III. denke daran, sich nicht in Moskau, sondern, um den Mangel an äußerer Pracht durch die Erinnerung an eine glanzvolle historische Vergangenheit zu ersetzen, in Klosterra, der Wiege seines Geschlechtes, wo dem ersten Romanow die Krone angetragen wurde, krönen zu lassen.

Danon scheint nach obigen telegraphischen Mitteilungen Abstand genommen worden zu sein. Allem Ansehen nach, will sich der Zar in aller Stille krönen lassen. Dafür spricht, daß der neuernannte Metropolit Wladimir, welchem die feierliche Handlung obliegt, vor einigen Tagen ebenfalls in Moskau eingetroffen ist. Allerdings würde eine unter solchen Umständen vollzogene Krönung durchaus den Charakter „der Weberkrönung“ an sich tragen, aber schon seit einiger Zeit sind aus Petersburg Andeutungen gekommen, wonach „die Feierlichkeit möglicherweise im Charakter der Weberkrönung haben könnte.“ Allerdings ist nicht an Momenten, welche der Annahme einer mächtigen „Antropoprofession“ der Krönung widersprechen, wo wir wissen, daß außer dem Minister des Inneren Minister die Majestäten nach Moskau begleitet hat auch frucht baragen, daß seiner der Hofstaat sich nach Moskau begeben hat. So ganz richtig könnte die Krönung kaum vollzogen werden, daß nicht wenigstens die Vertreter der europäischen Mächte als Jengen dem feierlichen Akte beizutreten. In die inneren Verhältnisse Russlands in den letzten Jahren, eine herartige Entwicklung genommen, daß die Welt auf jedwede Uebersehung, also auch auf eine „private“ Krönung gefaßt sein kann.

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. September.

(Antliches). — Er Majestät der König befohlen Allegrädigt gerüht, den Amtsanwaltmann Freiherrn von Weizsäcker in Grefeld, und den Regierungs-Offizier Louis Eduard Johannes Graf von Haugendorff zu Landrathen, den Direktor des National-Communiums zu Breslau, Dr. Reiserder zum Provinzial-Schulrath, sowie den außerordentlichen Professor an der Universität in Berlin Dr. Wagner in zum ordentlichen Professor in der philologischen Fakultät der Universität zu Halle zu ernennen.

— Der Provinzial-Schulrath Dr. Reiserder ist dem künftigen Provinzial-Schulcollegium zu Breslau überwiesen worden.

— Dem Landrath Freiherrn von Weizsäcker ist das Landrathamt im Kreise Grefeld und dem Landrath Grafen von Haugendorff das Landrathamt im Kreise Weichsel übertragen worden.

Ihm auch, den Dienst, da lachte unser Herr und sagte: „Siehst Du, Steffe, der ist ich bald gar, und die Apfel sind jetzt reif zum Schneiden.“ — Doch das soll Dir der Herr selber erklären, ich hab's nicht begriffen können, was er mit dem Apfelschnitten meint; er führt es so geheimnißvoll Reden, der Decker mag's verstehen. — Du sollst überhaupt gleich morgen zum Herrn nach Rotterdam kommen. Du wirst ihn bei der Witwe Wondstern.“

Anton war aufzustehen, hatte den Rock zugehoben und den Hut aufgesetzt.

„Wo willst Du hin?“ fragte Steffe erkant, und erhob sich ebenfalls.

„Ich danke Dir, Steffe“, sagte Anton, und schüttelte dem Steuermann die Hand; „Du hast's gut gemeint, ich danke Dir. Ich laß Dir den Hans als Vooten, einen besten nicht es nicht. Ich aber geh' nach Rotterdam. Ich nehme Puch nach Rotterdam, ich muß morgen früh dort sein. Gute Nacht!“ Und Anton wandte sich, ihranz an's Ufer, an dem der Hof hart angelegt hatte, und verschwand im Dunkel der Gäßchen.

Der eifrigste Steffe sah seinem Jungen Freund mit ungetheiltem Erlaunen nach. Dann fragte er sich in seinem grauen Haar und mürmelte etwas von „Narrenzelt“, schaute dann bedächtig in den Mond, und warf einen fast ängstlichen Blick nach der Gruppe, die sich um den dicken Hans mit seinem Schwefel-Eimer voll Punsch versammelt hatte, und das Gemüth und das Geduldet, das in Steffens Ohren drang, überzeugten ihn, daß sein höflichster Freund es gründlich verstehe, den lebenswichtigen Willens zu machen.

Steffe machte eine schnelle Anstrengung, der Verbindung zu entschluden, und that zwei Schritte gegen die Gäßchenbühne. Da aber schon ein so brillantes Gekläder zu ihm herauf, und des Bootsmanne bessere Stimme drang so deutlich in sein Ohr, wie er rief: „Ein zwecklos! (im Zecklos)“, was er nicht glaubt; ich bin selbst das zerklein!“ worauf ein neues Gedächtnis losbrach, daß dem guten Steuermann der Matz entfiel. „Der Decker hole den Puchschloß, wenn ich mich allein langweilen soll in dem verschäkten Kisten da. Maß doch zuehen, daß die Dürsche sich nicht befehlen.“ Und befristigt durch diesen glücklichen Geanten,

— Se Maj. der Kaiser und König ist gestern Nachmittag von seinen Reisen nach Breslau und Dresden nach Potsdam zurückgekehrt und nimmt für die nächste Zeit wieder auf Schloss Babelsberg Wohnung.

— Se. R. H. der Prinz Friedrich Karl genickt dem Vernehmen nach heute Abend Berlin wieder zu verlassen, um sich zur Abhaltung von Tagen auf einige Tage nach Obererde in Ostpreußen zu begeben.

— Wie aus Potsdam verlautet, würde Se. R. H. der Prinz Wilhelm den kommenden Winter hindurch noch dort in seinem Commando beim Garde-Pularen-Regiment verbleiben und neben seinem Militärstudium sich mit der Regierung und dem Landwirthschaftswesen und der Civilverwaltung näher bekannt machen. Bis zum 10. October ist der Prinz verurlaubt. In der Zwischenzeit wird Hofschreibende, wie im vorigen Jahre, sich zur Theilnahme an Gensamjagden nach Tirol begeben.

— Der König von Sachsen hat dem General-Inspector der Artillerie, General-Lieutenant von Bülow, dem General-Quartiermeister Grafen Balfeser, dem General-Lieutenant v. Bery zu Bernold und dem Generalstabarzt der Armee Dr. von Bauer das Großkreuz des Albrechts-Oreudens verliehen.

— Se. H. der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg weite einige Tage incognito in Berlin und kehrte vorgestern von hier nach Altenburg zurück.

— Professor Ernst Haedel aus Jena, dessen in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichte „Antike Krefelderreise“ neuerdings so großes Aufsehen gemacht haben, wird in seiner Vaterstadt Potsdam nächsten Freitag, den 22. d. M., zum Festen der dortigen Volksbibliothek einen Vortrag über das Dopsdam von Helon“ halten.

Von den Kaiserfesten in Dresden berichtet das Amtblatt des vorigen Monats noch folgende interessante Einzelheit. Nach Beendigung des großen Festes am Sonntag, zu welchem auch Oberbürgermeister Dr. Schölz und Hofrath Ackermann Einladungen erhalten hatten, nahm der Kaiser Veranlassung, beiden Herren seinen Dank auszusprechen für den Empfang, den er hier in der sächsischen Residenz gefunden habe. Nicht bloß übertrug er und erfreut, sondern wahrhaft gerührt sei er über die Art und Weise, wie er in allen Theilen der Stadt immer von Neuem begrüßt worden ist, und lebhaft sei er in diesen Tagen erinnert worden an eine Aeußerung seines hochseligen Vaters, daß die Einheit Deutschlands sehr wohl sich vereinigen lasse mit der bürgerlichen Freiheit.

— Der französische Vizekonsul in Berlin Baron de Courcel, der gewöhnlich auf seinem Hause in der Altes-Mosche (Seine et Nise) verweilt, wurde, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, von der französischen Regierung aufgereizt, vor Ende September auf seinen Posten zurückzukehren, da die diplomatischen Verhandlungen in der ägyptischen Angelegenheit seine Thätigkeit in Berlin beanpruchten werden.

— Der Herr Justizminister hat eine Inspektionsreise nach Ostpreußen angetreten.

— In den Kreisen der Berliner Antifortschrittler ist man unzufrieden damit, daß der conservative Wahlaustruf die Judenfrage nicht in den Vordergrund stellt. Man beachichtigt Herrn v. Rauchhaupt, der bekanntlich in Berlin aufgestellt ist, über seine Stellung zu dieser Frage zu interpelliren.

— Der General-Intendant der Königl. Schauspiele von Haffeln ist in dienstlichen Angelegenheiten über Wien nach München abgereist.

— Die „Rt. Ztg.“ giebt ihrer Unzufriedenheit mit Herrn v. Gogler in der Sonntagstraße Auerdorf. Nachdem sie hervorgehoben, daß die Regierung es bisher abgelehnt habe, gegen den Sonntagsvormittagsunterricht der Berliner Fortbildungsschulen energisch einzuschreiten, constatirt sie, daß der im „Staatsanzeiger“ veröffentlichte Vekplan der dem Cultusministerium unterstellten Königl. Kunstschule ebenfalls Unterrichtsstunden auf den Sonntag Vormittag verlegt.

— Der Unterrichtsminister hat befohlen die Aufnahme einer Statistik des Besuchs der Volksschulklassen im ganzen Staate angeordnet. Neuerdings ist nun zur Vereinerung von Mißverständnissen ausdrücklich erklärt worden, daß sich dabei nicht nur um die überflüssigen, sondern um alle Volksschulen handle; die höheren Mädchenschulen bilden von den Erhebungen ausgeschlossen.

— Die Examina für den einjährig-freiwilligen Dienst scheinen in Südböhmen nicht günstige Ergebnisse zu liefern als bei uns in Böhren. Bei der in den jüngsten Tagen in Stuttgart abgehaltenen Prüfung haben von 18 Candidaten nur 5 die Prüfung bestanden.

— Am 16. d. M. fan seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Maybach, in Begleitung des Ministerialrathes

Schulz, des Ober-Baudirektors Schünfelder und des Geheimen Ober-Bauraths Wiebe aus Berlin, wie des Regierungspräsidenten v. Reufe und des Geheimen Regierungsrath Weiskaupt aus Potsdam nobel den Wasserbauinspektoren Mohr, Thiem und Diesel eine Vereingung bei Finow-Kanal stattfand.

— Der Prof. der Augenheilkunde Geheimer Hofrath Dr. Weder von Heidelberg, welcher im Verein mit Hofrath Dr. Maier den Großherzog von Baden während seines Augenleidens behandelte, hat sich auf Einladung des Großherzogs auf einige Tage nach der Insel Mainau begeben.

— In fast sämmtlichen preussischen Städte-Verbänden ist die Bestimmung enthalten, daß die auf Lebenszeit angestellten bestesolten Beamten, insosfern mit ihnen nicht ein Anderes verabrechet worden, bei eintretender Dienstunfähigkeit nach denselben Grundsatzen, welche bei den unmittelbaren Staatsbeamten zur Anwendung kommen, Pension erhalten sollen. Für die letztere war bisher das Gesetz vom 27. März 1872 maßgebend, welches durch die Novelle vom 31. März d. J. wesentliche Abänderungen erfahren hat. Da in Art. III. dieser Novelle die ausschließliche Einschränkung derselben auf die unmittelbaren Staatsbeamten ausgesprochen ist, so können die Gemeindeführer ein Recht, den Bestimmungen der Novelle unterworfen zu werden, nicht geltend machen. Schon bei der Erörterung der Novelle im Abgeordneten-Vandte wurde auf die unglückige Lage vieler Communalbeamten in Punkte ihrer Pensionsansprüche hingewiesen und angeregt, die Bestimmungen des neuen Gesetzes auch auf die Communalbeamten auszuwenden. In Folge dessen hat der Minister des Inneren gutachtliche Berichte der Oberpräsidenten darüber eingefordert, in wie weit es zweckmäßig sein möchte, die Bestimmungen der Novelle vom 31. März d. J. auch für die Communalbeamten einzuführen, und ob dies auf Grund von Beschlüssen der Gemeindeführer zu erreichen sei. In den Beschlüssen sind sehr wenig Gemeindeführer, darunter die von Berlin und Königsberg, dafür entschieden, die Bestimmungen der Novelle auch für die Gemeindeführer in Anwendung zu bringen, so daß zur Erreichung dieses Zweckes sehr wahrscheinlich schon dem nächsten Landtage eine Gesetzesvorlage gemacht werden wird.

Der Vice-Admiral v. Hans kommt in einem beachtenswerthen an den Reichstags-Abgeordneten über die gesammten Flottenbeschaffung und Kümpfer enthaltenden Antrag zu dem Schluß, daß die vorgeschlagenen Schiffe den gegenwärtigen Schiffen und Kümpfergegenständen gegenüber abtheilt aufste. Dieser Antrag, ein Verbot von einer Dauer zu unterhalten, die Bannung mindestens der vithalben Theile der modernen Schiffsflotte jetzt in noch höherer Maße als bisher schon an unentbehrlich ansetzen werden müsse, und daß, obschlich der Mannpfort der Schiffe und die Torpedoenwendung als formidabel und nicht zu unterschätzende Waffen für das Seegeschicht zu erachten sind, doch beide nicht entfernt als geeignet erachtet werden können, die Schiffausrüstung der Schiffe als deren Hauptzwecke zu erziehen. Weßhalb in diesem Antrag gleich allem als einer der wichtigsten Punkte bereits anerkannter Sachmannen erweist sich vor Allem noch dessen Aeußerung über die gegenwärtig mit einem so großen Beizetener ertrirte Ausrüstung der großen Schiffsflotte mit Torpedos. Der Admiral führt hervor, daß die Verwendung der letzteren von diesen Gienstlosen im Genuinmer einer Seeschlacht, wo bei dem Alles einfließenden Pulverdampf und der Fabregeschwindigkeit bei in voller Action benutzten Schiffe von einer gewissen Zichnahme gar nicht die Rede sein könne, sehr leicht den befreundeten Schiffe ein so gefährlich wie den feindlichen zu werden vermöchte. Auch liegt die Verwendung dieses Himmels an der facklen Hand, und zu dem Zweck dieser Ausrüstung sollen, außer den hierfür schon angewendeten Millionen, nach Ausweis des beizehjähigen Marinerechts einschließend der Beschaffung von 400 Torpedos, 10 000 M., noch 7 000 000 M. aufgewendet werden.

— Stettin, 19. September. Mit dem 1. October erscheint hier eine auf christlich-social-conservativem Standpunkte stehende größere Zeitung, „Pommer'sche Reichspost“.

König, 17. September. Eine interessante Mittheilung lag, wie dem „Ges.“ von hier geschrieben wird, dem Magistrat in seiner letzten Sitzung vor. Das königliche Eisenbahnbetriebsamt Schneidemühl hat nämlich erklärt, daß es von seinem Rechte, sich an den Stadtvorordneten wählen zu beteiligen, in Zukunft Gebrauch machen und sich hierbei durch den jeweiligen Stationsvorsteher vertreten lassen werde. Da die Eisenbahn für ihren hiesigen Bahnhofs eine Kommunalfreier von jährlich 8200 M. zahlen, mithin den höchsten Steuerbetrag entrichtet, so wähl ihr Vertreter in der ersten Klasse. Dies hat eine solche Umwälzung zur Folge, daß sämmtliche Bürger, die bisher in der ersten Klasse wahlberechtigt waren, bis auf vier in die zweite Klasse kommen und von diesen wieder eine entsprechende Schiedung in die dritte Klasse stattfindet.

Keinere Mittheilungen.

(Wie ein Theaterstück gekauft wird). — Als Albert Nival dem Direktor des Theaters des Nations, Herrn Schalle, sein neues Stück absteuerte, ist ihm der vorliegende Titel für dieselbe vor. Anfangs sagte er zu dem Autor: „Es werde jeden Titel acceptiren, der Ihnen gefällt.“ Als dieser ihm jedoch folgende Titel vorlegte: „Un avais gent“ (Hörprünglicher Titel), „Carlos Herrera“, „Splendours et Miseres“, „Les fiancés de la mort“ und schließlich „Lydie“, lief er aus: „Ein Name so unbedeutend wie der andere!“ Aber behalteln sie „Lydie“ bei. „Barum?“ fragte der Autor. „Es wird mir Genialität eintragen.“ „Was das?“ „Nicht ich an jedem Abend der Vertiefung nur fünf Buchstaben mit Gabelchen zu bedecken haben werde. Das gibt einen hübschen Gewinn.“ (Zu die Buchstaben: „was runtr!“)

(Eine originale Secte). — In Finland hat sich in einigen Dörfern unter dem Landvolk eine originale Secte verbreitet, deren Dopsdogma auf der Oberherrschaft der Frau in der Familie besteht. Die Befehle dieser Secte müssen für die männliche Ghe schließten oder ein gegenseitiges Zusammenleben mit einer Frau eingehen, legen einen Eid darauf ab, sich vollständig der Frau zu unterwerfen und an dem bestimmten Tage in der Woche derselben zu beichten. Die Weichheit dieser Seltener jehmet sich durch mäßige Schenker und Murrathen. Die Frauen wählten ihrerseits als ihre Mitter die sogenannte „herrin“, deren Obliegenheit darin besteht, darüber zu wachen, daß die Männer ihren Eid halten, und diese im Uebertretungsfall zu strafen. Diese Secte hat Ähnlichkeit mit einer noch wenig bestanen Secte in Schilien, den sogenannten „Baruffanten“, welche gleichfalls die Oberherrschaft der Frauen anerkennen.

(Wottenburg in Weßfalen). — Ein Gemeindevorsteher in einer Ortshait des Dortmunder Landkreises hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, ein falkhes Zehnminütchen abzugeben. Derfelbe lautet: „Der Hof des Kaiser ist heute Morgen in Kempten, und bemerke in diesem Bericht in äußerlicher Weise, der falkche Zehner würde morgen nachfolgen, da er ihm „vor Kostamwegem“ einzenden wolle.“

(Offenberzig). — Im Frühjahre 1787 kamen einige norwegische Bauern nach Anspahagen, um bei den königlichen Vorlesungen gegen eine Ankage zu machen. Der König kam ihnen mit der künftigen Frage zuvor: „Was wollt ihr, meine Kinder?“ — Die treuschjähigen Bauern antworteten: „Bater, wir wollen nicht von Dir, wenn Du nur nichts von uns wollest.“

(Fortsetzung folgt.)

Fonds und Staatspapiere.

Table listing various bonds and state securities with columns for name, value, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and securities with columns for name, value, and price.

Hypothek-Certifikate.

Table listing mortgage certificates with columns for name, value, and price.

Bank-Papiere.

Table listing bank papers and notes with columns for name, value, and price.

Table listing various stocks and shares with columns for name, value, and price.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial papers and stocks with columns for name, value, and price.

Bergwerks-Gesellschaft.

Table listing mining company shares with columns for name, value, and price.

Table listing railway stocks and shares with columns for name, value, and price.

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table listing railway stocks and shares with columns for name, value, and price.

Von Eisen erworben Eisenbahnen.

Table listing railway stocks and shares with columns for name, value, and price.

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Table listing railway stocks and shares with columns for name, value, and price.

Table listing various stocks and shares with columns for name, value, and price.

Beiseleilung.

Table listing various stocks and shares with columns for name, value, and price.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for name, value, and price.

Bräuntenhülle.

Table listing various stocks and shares with columns for name, value, and price.

Bekanntmachung.

Das Bureau der 3. Bezirks-Compagnie - Provinzial-Infanterie der Stadt Halle - ist von Laurentiusstraße 5 nach Bärgasse 8, Gathhof zum blauen Hecht verlegt.

Bekanntmachung.

Kapitalien aus Fonds der Universität (mit gegen pupillarischer Sicherheit, nicht unter 4%.) hypothekarisch auszuliehen.

Notwendiger Verkauf.

Zum Wege der notwendigen Substitution sollen die dem Gattinwitwe Auguste Baumann und dessen 6 Kindern, als: Auguste Friederike Marie Anna, Friederike Johanne Wilhelmine Elise, Andreas August Rudolf Wilhelm, Amalie Johanne Louise Emilie, Carl Louis Albert und Elisabeth, Geschwister Baumann, sämtlich zu Wörzburg gehörige, im Grundbuche von W 10 II Blatt 22 eingetragene Grundstücke:

Auction

auf dem Rittergute Glätz bei Zeitz in der Nähe der Haltestelle Glätz, Thüringer Eisenbahn, Strecke Weißenfels - Zeitz.

Anf obigem Rittergute soll wegen Aufgabe der Wirtschaft das vorhandene lebende und tote Inventar mit zwar:

Montag den 25. September d. J.

von Vormittag 11 Uhr ab

9 Stück gute Arbeitsspindel, 6 Fohlen 2 1/2-jährig, 6 Bergl. 1 1/2-jährig (Weiß. Hufe), 56 St. Kinder incl. Bullen und Jungvieh (sämmlich Simmenthaler), 2 Paar Zugochsen, 12 Mutterchweine, theils tragend, 4 Gebr., darunter 3 Jochfüher Kreutzung, Käuferpreise; ferner

Dienstag den 26. September d. J.

von Vormittag 9 Uhr ab

das tote Viehwirtschaftsinventar, insbesondere Brill- und Wagnachisen, Kärpfige Wagnachisen, Geger, Wasen (2 Stück dreifelhig), Pferdegeschirr, Rauhholz meißtens unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen veräußert werden.

Zeitz, den 9. September 1882.

Stockmann. Anct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Pferde-Auction.

Nächsten Dienstag, am 26. d. M. Mittags 12 Uhr, sollen bei uns ca. 15 Stück schwere ältere Arbeitsspindel, von größeren Gütern, größtentheils Percherons, meißtens und gegen baare Zahlung verkauft werden.

Gebr. Appel in Erfurt.

Ein Braumeister,

anfangs der 30 Jahre, der in der ob- und untergärtigen Bierbrennerei sowie Mälzerei vollständig erfahren, eine mittlere Dampfbrauerei mit dem besten Erfolg 4 Jahre leitete, selbst gefüllt auf gute Zeugnisse und Referenzen, baldmöglichst Stellung. Erf. erbeten unter A. R. 120 an Rudolf Mosse, Erfurt, Anger 33.

Die Verwalterstelle auf der Domaine Schlotheim ist besetzt.

Danker.

Ein Sohn aus anständiger Familie findet in einem hiesigen Gast und Restaurant als Kellerlehrling Stelle. Gefl. Offerten an J. Bärck & Co. D. Offerten z. 1. durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Inspectorstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in der kaufmännischen und landwirtschaftlichen Buchführung erfahren ist, u. gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. oder 15. Octbr. anderweitig Stellung auf Comptoir der kaufmännischen oder landwirtschaftlichen Branche. Gefäll. Offerten bittet man unter A. B. 100 an die Expedition des Eisenbahn-Votens in Weissenfels einzufenden.

Ein in der Milchwirtschaft erfahrener Wamsel findet zum 1. Oct. Stellung auf dem Rittergut Bogitz bei B. A. A. A.

G. Volkland.

Ein in jeder Hinsicht erfahrener Deponen, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, auch Caution stellen kann, sowie in der Buchführung erfahren ist, sucht baldmöglichst eine Stelle. Gefl. Offerten z. 1. durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Fogel.

Es laßt hierzu ergeben ein

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Dr. Steinbrück

in Bad Neu-Ragoczi.

Guts-Abgabe.

Ein Gut von 300 Jocher Acker ist Beschäftigte halber sofort auf 10 Jahre zu pachten. Gefl. Offerten z. 1. durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Laden-Vermiethung.

Ein schöner großer Laden in der Post-Strasse 13 ist zum 1. October zu vermieten.

Einem großen Posten vorzüglichem Weiztrotz

hat abzuhalfen Amt Volleben bei Eisenben.

Wiener Kalk, Putzpulver, Silberputz, Putzöl, Putzseife, Putzpasta, Putzmittel

empfehlen für Vieberverläufer u. einzeln billigt M. Wallsgott.

Chinesisches Haarfräsen

zu 50, halbes 1,25, in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem besten Haarbüschel färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt eine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erf. unter A. B. 100 an die Expedition des Eisenbahn-Votens in Weissenfels einzufenden.

Kütten.

Sonntag d. 24. Sept. Concert und Ball, Montag den 25. d. Tanzmusik.

Die Wäntz, angeführt von der Bergstapelle a. Vödeln unter Leitung ihres neuen Dirigenten W. Müller.

Es laßt hierzu ergeben ein

Fogel.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

8. Aus dem nordwestlichen Theile des Kreises Merseburg, 20. September. Die Kartoffelernte ist auch in dieser Gegend in volstem Gange und es sind die Ueberbleibe...

K. Wittenberg, 20. September. Gestern Sonntagabend in der Thomasaarsfabrik von Reich her verunglückte Arbeiter Nicker...

W. Arnstadt, 20. September. Unter dem Vorfig des Herrn Oberconsistorialrath Dr. Drenmann hat heute das Altit...

W. Wittenberg, 20. September. Der Vorstand des hiesigen Beselzungsvereins wandte sich an die königliche Eisenbahn-Direktion...

W. Wittenberg, 19. September. Bei dem Gastwirthschaftlichen Abend am Sonntag zum Montag ein Handmann und mehrere Handwerker...

W. Anhalt, 19. September. An der hiesigen Derr-Realpflanzung...

eines Kapitals von 3000 A. statt, und wurde derselbe zuerkannt: dem Oberprimarern Kurt Randel aus Halle a/S. für Freiheitszeichen und Mar. Tolle aus Halberstadt...

Von der Elbe, 20. September. Am 18. d. M. Abends waren zwei Schiffer unweit Sternig damit beschäftigt, aus der Elbe Holz, welches als herrenloses Gut betrachtet wird...

N. Erfurt, 20. August. Wie bereits gemeldet, ist Erfurt vor kurzer Zeit als Mitglied dem Thüringischen Städtetage beigetreten. In der letzten Versammlung der Delegirten zu Coburg...

N. Erfurt, 20. September. Gestern hat im Weifischen Institut, von dem sich auch Nitzsche in Halle a/S., Königsberg i. Pr., Chemnitz, Dresden, Magdeburg, Halberstadt und Straßburg i. E. befinden, in Gegenwart eines Commissars des Schulcollegiums der Provinz Sachsen zu Magdeburg...

W. Wittenberg, 20. September. (Zur Warnung) Gegen die früheren Steuererheber Bräuker und Truller stand heute Termin zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer des h. Landgerichts hierseits...

* - * - * Aus Anhalt, 20. September. Im Cöthener Kreise leben jetzt noch vier Veteranen aus den napoleonischen Kriegen bis 1815...

den. — Dr. Ball in wird jetzt mit Beginn des Wintersemesters als Gymnasialoberlehrer von Cöthen nach Dessau versetzt. — Am Sonntag fand in Cöthen in der St. Annakirche die feierliche Einweihung der neugeweihten Kirchenstühle durch Pastor Schwandt statt...

— y — Gotha, 20. September. Gestern Abend 10 Uhr erfolgte per Bahn die Rückkehr des hiesigen Militärs aus dem Wälder. — Aus dem Atelier des hiesigen Bildhauers Dentschmann ist abermals ein Kunstwerk hervorgegangen...

B. Gienand, 19. September. Auf der Wartburg fand heute von Nachmittags 3 Uhr ab ein herrliches Wartburgfest statt. Herr Prof. Rothemann hielt eine begeisterte Ansprache und schloß mit dreimaligem Hoch auf das Großerzogliche Haus...

J. Zeitz, 19. September. Heute Nachmittags waren die Arbeiter Ziegler und Panemann unterhalb der Saalbrücke beschäftigt, Sand, den sie in einen Kahn geladen hatten, am Ufer zu heizen. Der Kahn war jedoch zu voll geladen und sank...

Die diesjährige ordentliche Versammlung des sächsischen Provinzialvereins für das höhere Mädchenschulwesen findet am Freitag, den 13. October, von 10 — 11 Uhr in Erfurt im Restaurant Steiniger unter Beobachtung folgender Tagesordnung statt:

1. Die Verhandlungen der Stuttgarter Hauptversammlung; Referent: der derzeitige erste Vorliegende Werner-Dessau. 2. Ueber die allgemeine Berechtigung und die gegenwärtige Stellung der höheren Mädchenschule; Referent: Director Neubauer-Erfurt...

heit festgestellt. Nach den Berechnungen des Astronomen ging der Zug etwa in einer Höhe von 3 km durch das Seefeld. Die niedrigsten Biegel waren etwa 1500 m vom Boden entfernt, die höchsten 5000 m. In dieser ungeheuren Höhe haben die Thiere einen weiten Ueberblick über das Terrain...

Holzschmitt und Buchdruck. Einem Reclame des Londoner „Athensian“ über einen in der asiatischen Gesellschaft von Japan gehaltenen Vortrag über die älteste Geschichte des Buchdrucks in Japan...

Der Gebrauch beweglicher Typen in China soll aus der Mitte des 11. Jahrhunderts datiren, doch fehlt hierfür die Bestätigung. In Korea wurden bewegliche Kupfertypen zu Anfang des 15. Jahrhunderts und selbst früher benutzt...

Das älteste illustrierte Buch, das dem Vortragenden, Herrn Salzer, bekannt geworden, trug das Datum 1610. Vor dieser Zeit jedoch gab es auch Holzschmitten, welche die vorstehenden Götter darstellten; amgen derselben wird ein sehr hohes Alter beigegeben.

Von den Wanderungen der Vögel. Vor etwa einem Jahre zeigte der Astronom W. G. D. Scott am College von New-Jersey bei Princeton (Reineigene Staaten von Nordamerika) einigen Freunden das Observatorium dieser Anstalt...

